

Deutschlands beste Jazzclubs – Folge 3: Unterfahrt München

„Wie eine Kirche mit Bier

Foto: Veranstalter



Seit 1998 ist die „Unterfahrt“ im Kulturzentrum „Einstein“ ansässig.

Jazz in München – da muss man nicht lange suchen. Seit 1978 bietet die „**Unterfahrt**“ Musikern aus der ganzen Welt eine Bühne. Dabei setzt der Club in einem alten Brauereikeller ganz auf ehrliche und authentische Klänge. Von Mirjam Schadendorf.

Die „Unterfahrt“ in München – seit fast 40 Jahren gehört dieser Club zu den Säulen des deutschen Jazz. Und das in einer Stadt, in der Subkultur ganz klein geschrieben wird, in der die Abonnentenzahlen für die klassischen Konzertreihen seit Jahren stabil sind und die wirtschaftlich ganz an der Spitze in Deutschland steht. Eigentlich kein gutes Pflaster für Jazz, sollte man meinen. Doch das Gegenteil ist der Fall. Fee Schlennstedt, die seit Kurzem das Programm der „Unterfahrt“ verantwortet, hat dafür eine ganz einfache Erklärung: „In Berlin etwa findet viel mehr Subkultur, dieses Ausprobieren statt, aber:

Niemand kann davon leben! Hier können die Musiker davon leben, hier haben sie eine Bühne, die zum Teil auch wirklich international wahrgenommen wird.“

Diese besondere Situation ist natürlich auch darauf zurückzuführen, dass die „Unterfahrt“ seit Jahrzehnten keine echte Konkurrenz hat. Jazzclubs kommen und gehen, die „Unterfahrt“ bleibt. Treibende Kraft ist ein Verein, der sich im Jahr 1980 gründete, um Musik und Malerei einen Platz in München zu geben. Bis heute ist dieser Verein am Leben, viele der Mitglieder sind seit Gründung dabei und gehen schon deswegen regelmäßig in „ihren“ Club, ganz egal, was gespielt wird.

Dabei vertrauen sie natürlich auf ihre künstlerische Leitung. Bis vor kurzem stellte Christiane Böhnke-Geisse mit unermüdlichem Einsatz ein Programm zusammen, das einerseits lokale Musiker und Bands in den Club unter dem „Unionsbräu“ brachte, zum anderen mit einem offenen Blick die internationale Jazzszene abgraste. „Das gute Programm ist das Geheimnis der ‚Unterfahrt‘“, erklärt Fee Schlennstedt, die ihre Erfahrungen als Veranstaltungsleiterin auf Schloss Elmau gesammelt hat. „Jazz wird inzwischen sehr offen gehandhabt. Mein Anliegen ist es auch, diese Offenheit weiter zu betreiben, weil ja gerade in den



Aus einer Eckkneipe zog die „Unterfahrt“ in die größeren Räume eines Brauereikellers um.



Der Schlagzeuger Jerome Jennings live in Action.



Stars wie Dee Dee Bridgewater sind in der Unterfahrt zu erleben.



Auch Big Bands wie das Christian Elsässer Orchestra treten dort auf.

letzten Jahren unglaublich interessante Kooperationen und Synergien stattgefunden haben.“ Nur zwei Spielarten des Jazz wird man in der „Unterfahrt“ nicht oder nur selten hören: die immer wieder aufkommenden Retrostile wie neu abgemischter Swing und Free Jazz.

Die „Unterfahrt“ ist eine überschaubare, recht kleine Location. In einem ehemaligen Brauereikeller – wie sollte es in München anders sein – liegt der Club ganz am Ende eines langen Ganges im Gewölbe. Hier sei es wie eine Kirche mit Bier, urteilte neulich der amerikanische Kontrabass-Star Christian McBride. „Das hat so was Authentisches und Sakrales.“ Beinahe auf jedem Platz ist der Zuhörer ganz nah dran am Geschehen, natürlich sind die Tische direkt vor der Bühne am begehrtesten. Hier hat man vielleicht noch einen Meter Abstand zu den Künstlern. Es gibt eine kleine Bar und eine mittelgroße Speisekarte, und das war's dann auch schon. Die „Unterfahrt“ ist zwar in den Räumlichkeiten des „Freien Musikzentrum München“ untergebracht, doch sie gehört rechtlich nicht dazu. In den angrenzenden Räumen treffen sich die unterschiedlichsten Gruppen. Hier wird Unterricht gegeben, hier proben Chöre oder Bands, alles nicht-kommerziell. So eine Umgebung ist perfekt für einen Jazzclub, der auf Authentizität setzt, auf Handgemachtes und weniger auf Rendite.

Dass das geht, verdankt die „Unterfahrt“ der Stadt München. Denn vom Kulturstadtrat kommt seit vielen Jahren eine stabile Förderung, die den Club am Leben erhält und Planungssicherheit ermöglicht. Man hat eben seitens der Stadt München schon vor vielen Jahren erkannt, dass die „Unterfahrt“ nicht nur für Münchner Besucher, sondern auch weit über die Stadt hinaus für guten und sehr guten Jazz steht. Erst neulich hat Gregory

Porter seine Soulröhre durch den Club schallen lassen – ein Künstler, den man sich niemals nur mit Eintrittsgeldern und Mitgliedsbeiträgen leisten könnte. Gleichzeitig verortet sich die „Unterfahrt“ auch immer wieder fest in München und im Umland. Manche Programmpunkte sind seit vielen Jahren fix und sorgen für viel Zuspruch. So etwa die wöchentliche Jamsession oder der Big-Band-Abend.

Seit Anfang des Sommers sitzt nun Fee Schlennstedt auf dem Bürostuhl der Geschäftsführerin. Mit dem Weggang von Christiane Böhnke-Geisse gab es hier einige Umstrukturierungen. So wurden die Aufgabenbereiche neu eingeteilt beziehungsweise schärfer voneinander abgegrenzt. Schlennstedt bekleidet nun das Amt einer künstlerischen Leiterin. Sie verantwortet das Programm; neu ist, dass sie eine Pressereferentin an ihrer Seite hat. Die organisiert sämtliche Kontakte und die Öffentlichkeitsarbeit der „Unterfahrt“ sowie des Einstein-Kulturzentrums. „Ich frage mich wirklich, wie meine Vorgängerin das alles geschafft

für drei Konzertabende nacheinander gebucht hat. „Eine reine Bauchentscheidung“, erklärt sie. „Aber sowas vergisst ein Künstler dann auch nicht, und er kommt immer wieder.“

Neben Musik gibt es in der „Unterfahrt“ seit ihrer Gründung auch Malerei, ganz wie es sich der Gründungsverein zum Ziel gesetzt hatte. Es werden regelmäßig neue, kleine Ausstellungen gehängt, die dann mit einer „Art Session“ gefeiert werden. Doch auch hier gilt wieder – es gibt keine Querfinanzierungen. Hier gibt es eben genug Jazzfans, die die zwölf Euro im Monat übrig haben, um ganz nah dran zu sein an den aktuellen Entwicklungen. Ganz egal, ob es ein Newcomer ist wie kürzlich Johanna Schneider oder ein Trendsetter wie der Hip Hopper Kamasi Washington. Die Karten für das Konzert am 18. November waren nach fünf Tagen ausverkauft! In diesem Sinne: Die „Unterfahrt“ bietet nicht nur richtig gute und authentische Künstler, sie bietet auch die Möglichkeit zu kultureller Teilhabe! ■

Vom Kulturstadtrat der Stadt München kommt eine stabile Förderung, die den Jazzclub am Leben erhält

hat“, gibt die Frau mit den norddeutschen Wurzeln zu. „Aber so ist es nun mal im Konzertgeschäft, du musst auf alles vorbereitet sein.“ Sie weiß, wovon sie spricht, denn sie erlebte die Brandkatastrophe in Elmau mit und hatte damals mehr mit der Frage, wie sie den Brandschutt beseitigt, zu tun als mit der Auswahl von Künstlern. Auch in Elmau hat sie schon Talentschau betrieben; so war sie eine der Ersten, die Michael Wollnys Talent erkannt hat und den fränkischen Pianisten einfach gleich

Konzerte

15.11. Stacey Kent
18.11. Kamasi Washington
19.11. Marcin Wasilewski Trio feat. Joachim Milder